

Die Wissenschaft hat festgestellt ...

Haben Sie dieses Lied auch gesungen? Als Kind oder mit Ihren Kindern?

Die Wissenschaft hat festgestellt,
Festgestellt, festgestellt,
Dass Marmelade Fett enthält.
Fett enthält.
Drum essen wir auf jeder Reise,
Jeder Reise, jeder Reise,
Marmelade eimerweise,
Eimerweise.
Marmelade, Marmelade, Marmelade,
Die essen wir alle so gern.

Wenn ich mich mit Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung beschäftige, muss ich oft an dieses Kinderlied denken. Allzu oft werden mit großem Forschungsaufwand und ziemlich großem Getöse neue wissenschaftliche Ergebnisse verkündet, die sich dann bei genauerem Hinschauen als Banalitäten herausstellen. Dies gilt nicht für die Naturwissenschaften, sondern für die Psychologie, Sozialwissenschaften und Pädagogik, also überall dort, wo es um konkrete, komplexe und komplizierte Menschen geht, die sich der Messbarkeit entziehen. Neben der Banalität angeblich neuer Ergebnisse findet man eine unglaubliche Beharrlichkeit von längst widerlegten Mythen, die weiterhin durch die Literatur geistern (z. B. die These von den zwei Gehirnhälften oder das berühmte Milgram-Experiment, das die Bereitschaft der Menschen zur Aggressivität beweisen soll).

Ein aktuelles Beispiel. In der Schlafforschung gibt es den Mythos, dass sich die Menschen in Frühaufsteher und Langschläfer unterscheiden, vereinfacht Lerchen und Eulen genannt. Nun hat eine russische experimentelle Studie entdeckt, dass es noch andere Varianten gibt. Zum Beispiel eine Gruppe von Menschen, die morgens wie abends höchst wach sind, oder eine Gruppe von Menschen, die zu beiden Zeiten Zeichen von Schläfrigkeit zeigen. Und noch einige andere mehr.

So weit so gut, könnte man meinen. Wieder einmal hat sich ein anscheinend feststehender Mythos relativiert. Gut so. Doch auch hier seien zwei kritische Hinweise erlaubt, die auch für zahlreiche Andere Studienergebnisse gelten. Der erste besteht in der Versuchsanordnung. Wie

in vielen psychologischen Experimenten wird versucht, eine klinisch saubere Situation herzustellen, um Messungen oder Störfaktoren zu ermöglichen. In diesem Fall mussten 130 Versuchspersonen im Labor 24 Stunden wach bleiben. Dabei wurden regelmäßig Hirnströme gemessen und die Menschen mussten Fragebögen über ihr subjektives Müdigkeitsempfinden ausfüllen. Was sagt das über die Schlafrhythmen und das Müdigkeitsempfinden im Alltag aus? Gar nichts. Das sind Aussagen über Laborsituationen, die als allgemeingültige verkauft werden. Das ist Marketing und keine Wissenschaft. Warum werden nicht Hausfrauen begleitet, wenn sie morgens ihre Kinder fertig machen und abends müde vor dem Fernseher einschlafen? Oder Schichtarbeiter? Oder übermüdete Kinder? Der Einwand wird sein, dass es dann im Alltag zu viele Faktoren gibt, die die Ergebnisse beeinflussen können. Ich sage: Ja und? So ist das Leben. Die Menschen sind nicht nur Hirn, sie leben nicht im Labor und sind nicht 24 Stunden wach. Sie leben im Alltag und da muss Forschung ansetzen, da müssen Menschen beobachtet und befragt werden. Nur das kann etwas über den Alltag aussagen und im Alltag helfen. Es wäre zum Beispiel eine spannende Forschungsaufgabe, herauszufinden, ob ein Schulbeginn für die meisten Kinder um 8 Uhr verträglicher und lernfördernder ist als etwa einer um 9 Uhr. Oder umgekehrt. Das wird leider nicht erforscht, denn das kann man nicht im Labor herausfinden und in schönen Tabellen publizieren.

Und was sagen uns die Ergebnisse dieser Studie, dieser Laborexperimente? Wenn man genauer hinschaut und sich nicht das Gehirn durch Wissenschafts-Ehrfurcht vernebeln lässt, besteht die große Neuigkeit darin, dass die Menschen verschieden sind und unterschiedliches Wach- und Müdigkeitsempfinden haben. Sogar auch im Labor.

Die Wissenschaft hat festgestellt ...

Udo Baer